

Zeitschrift:	Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber:	Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band:	21 (1914)
Heft:	7
Artikel:	Die Schulexkursionen im Dienste des Unterrichtes : Vortrag [Schluss]
Autor:	Schöbi, W.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-526395

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Blätter“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 13. Febr. 1914. || Nr. 7 || 21. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Paul Diebold, Rickenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Hitzkirch, Herr Lehrer J. Seig, Umden (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln. Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Masträge aber an H. Haasenstein & Vogler in Luzern

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal mit einer vierteljährlichen Beilage für kath. Lehrerinnen und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Porto-Zulage.

Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:

Verbandspräsident Dr. Lehrer J. Leich, St. Giden; Verbandskassier Dr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Die Schulexkursionen im Dienste des Unterrichtes. — Literatur. — † Konrad Moser. (Mit Bild.) — De gustibus non est disputandum. — Briefkasten. — Inserate.

Die Schulexkursionen im Dienste des Unterrichtes.

(Referat an der Bezirkskonferenz Rorschach vom 11. November 1913,
von Wilh. Schöb, jun. in Rorschach.)

(Schluß.)

Die häufige Wahl solcher Themen, die in der Heimat und im Erfahrungskreise des Kindes wurzeln, hat neben der Bildung der Beobachtungsgabe noch einen andern Vorteil. Sie bringt den Schüler in denjenigen Wörterbuch hinein, den er später in seiner schriftlichen Betätigung am meisten braucht. Auf das hat ja die Schule in erster Linie Rücksicht zu nehmen, wenn sie praktisch sein will. Was hat es schließlich für einen Nutzen, wenn sich der Lehrer alle erdenkliche Mühe gibt, daß der Schüler allgemeine geschichtliche Ereignisse, — ich möchte Biographien hievon ausnehmen — fremde Flüsse und Länder oder die Beschreibung physikalischer

Apparate oder Vorgänge mit Not zu Papier bringt und daneben das Nächstliegende, die eigene Heimat und die Wechselbeziehungen der Menschen unter sich und zur Natur, nur stiefmütterlich berührt und nur gelegentlich tupft. Schöpfen wir darum so oft als möglich aus dem vollen Born der Heimat. Diese Forderung betont Kollege Walt in Thal mit allem Nachdruck und mit überzeugender Wärme im ersten Jahrbuch des kantonalen Lehrervereins und in seinem neuesten Werke „Jugend und Heimat.“ Diese Schriften dürften zum besten, was in dieser Materie geschrieben worden, gehören. —

Betrachten wir ferner die Exkursion im Lichte der Erziehung. Die Wanderungen haben von jeher einen eigenartigen Reiz auf den Menschen ausübt, und es gibt wohl nur wenig Individuen, die nicht gelegentlich vom Wandertriebe erfaßt werden. Am meisten wird hiervon bekanntlich die Jugend betroffen. Wer kennt nicht die fiebrhafte Freude der Kinder, wenn ein Spaziergang vor der Türe steht? Alles zappelt am jungen Menschen, wenn der ersehnte Augenblick in die Nähe gekommen ist. Da ist ihm kein Frühaufstehen zu viel, kein Wetter zu schlecht, auch wenn der Himmel noch so düster niederblickt. Lauter Optimisten, keinen einzigen Pessimisten haben wir vor uns. Diese Erfahrung zeigt uns deutlich genug, wo wir die Kinderseele zu fassen vermögen. Laßt uns darum dem Wunsche des Kindes hie und da entgegen kommen und lernen wir den Sinn des Spruches: „Der Himmel ist blau, das Wetter ist schön, Herr Lehrer, wir möchten spazieren gehen“, wohlwollend deuten und in die Tat umsetzen. Wir haben es sicher nicht zu bereuen, wenn wir dem Denken und Fühlen des Kindes dann und wann einen angemessenen Tribut leisten. Wir können ganz gut zwischen die speziell dem Unterrichte dienenden Exkursionen zu gelegener Zeit einmal einen Spaziergang einschieben, der die Pflege der Gemütlichkeit und ungezwungener Heiterkeit zum Hauptzweck hat. Wir lernen dabei das Gemüt der einzelnen Kinder kennen und beurteilen vielleicht auf Grund dieser Erfahrungen manches Kind nachher ganz anders. Ich erinnere mich noch sehr gut eines Knaben, der mir s. z. durch sein lebhaf tes Temperament ziemlich Arbeit verursachte. Ich strafte ihn öfters wegen seiner allzustarken Humorsäußerungen und taxierte ihn kurzweg als „Spitzbuben“. Auf einer Exkursion, die das Goldachgebiet bei der Blumenegg und weiter hinauf traf, waren die Kinder schon ziemlich müde geworden. In der Nähe der Lochmühle (Untereggen) machten wir an der Straße zum Fahrn (Mörschwil) hinauf an einem schattigen Plätzchen einen Halt. Ziemlich apathisch setzten sich die Schüler nieder. Sie waren für heute wissenssatt und zeigten keine Lust mehr nach weiteren Belehrungen. Da höre ich auf einmal ein herz-

haftes Lachen. Ich gehe demselben auf den Grund und sehe den vorhin erwähnten Burschen in der Rolle eines Bajazzo. Er führt seinen Klassen- genossen seine ganze Humoristika vor und erntet einen riesigen Beifall. Mein Dazwischenkommen macht ihn einen Augenblick stutzig; er erwartet zum mindesten eine abschätzige Kritik und ist ganz verwundert, wie er von mir die Aufmunterung erhält, nur weiterzumachen, ich hätte es auch gern lustig. Er hantwurstelt also weiter und bringt neues Leben in die Kinderschar. Die Müdigkeit ist verslogen, und noch nie sind wir fröhlicher in Rorschach wieder eingerückt als damals. Diese Exkursion bewirkte, daß ich den Charakter des humorvollen Knaben nachher ganz anders beurteilte. Es kam mir zum Bewußtsein, daß bei seinen Streichen, die übrigens nie gravierender Natur waren, nicht Bosheit, sondern oversprudelnder Jugendmut im Spiele war. Daher mußte auch in dessen Behandlung ein Wechsel zu seinen Gunsten eintreten. Jener Knabe ist heute ein wackerer, junger Mann, und hoffentlich ist ihm sein Humor treu geblieben. — Umgekehrt kann man auf Exkursionen auch die gegen- teilige Erfahrung machen. Anscheinend ruhige, sympathische Naturen zeigen ein schlechtes, gesellschaftliches Anpassungsvermögen und machen infolge eigensinniger, gewalttätiger Allüren die Intervention des Lehrers notwendig. Auch diese Wahrnehmung kann künftig auf die Behandlung des Individiums einen Einfluß ausüben.

Im weitern kann die Exkursion eine Schule des Gehorsams und der Selbstüberwindung werden. Sie werden alle schon mit mir erfahren haben, daß die Handhabung der Disziplin bei Exkursionen anfänglich oft auf Schwierigkeiten stößt. Mehr als im Schulzimmer tritt im Freien an das einzelne Kind die Verlockung heran, seinen eigenen Gelüsten zu folgen und eigene Pfade zu gehen. Hier ist ein klarer, sprudelnder Brunnen, der das Kind zum Trinken verlockt, dort ist eine schöne Blume, die im hohen Grase zum Pflücken einlädt; da wächst eine reife Beere zum Genusse. Wir bringen zuerst die Kinder kaum daran vorbei, und immer gibt es solche, die es förmlich juckt, dem Verbote des Lehrers den eigenen Willen entgegenzustellen, d. h. nach eigenem Gutdünken zu genießen. Das darf ein Erzieher unter keinen Umständen aufkommen lassen. Er wird es niemals ungerügt lassen, wenn sich ein Schüler über seinen Willen wegsetzt. Wer leichten Herzens darüber weggeht, verkauft seine Autorität. Ich betrachte die Exkursion als hervorragende Gelegenheit, den Kindern die Begriffe der Subordination beizubringen und zwar so, daß die vorbehaltlose Unterordnung zur selbstverständlichen Gewohnheit wird statt zum verhassten Zwange. Wie wohl kommt es dem jungen Menschen, wenn er beizeiten gelernt hat, sich unterzuordnen, sich andern

anzupassen. Wer es als Erzieher in diesem Punkte der Erziehung genau nimmt und eiserne Konsequenz zu seiner Richtschnur macht, hilft aus jungen Leuten gute Söhne und Töchter und vor allem gute Bürger erziehen.

Mit diesem ausgesprochenen Gedanken möchte ich aber nicht den Verdacht erwecken, ich wollte die Exkursion als Dressuranstalt aufgefaßt wissen. Verlangt man auf der einen Seite vom Schüler striktesten Gehorsam, so darf anderseits die nötige Entspannung nicht fehlen. Wir müssen den natürlichen Regungen des Kindes Rechnung tragen und seinen physischen Bedürfnissen entgegenkommen, sofern es ohne dessen Schädigung geschehen kann. Es ist eine ganz natürliche Sache, daß das Kind bei heißem Weiter das Verlangen nach Wasser vielleicht in viel höherem Maße empfindet, als der begleitende Lehrer. Es wäre total verkehrt, wollte man auf einer mehrstündigen Wanderung den Schülern den Wassergenuß verbieten. Warten wir nicht zu lange und lassen wir die Kinder zu passender Zeit den Durst in vernünftiger Weise stillen. Es wird kaum Schaden bringen. Geben wir den Kindern auch Gelegenheit, Beeren zu pflücken, Blumen zu sammeln und Guirlanden um sich zu schlingen, es gehört das alles mit zur Jugendpoesie. Aber alles soll sich in geordneten Bahnen bewegen. In einer jeden großen Gesellschaft muß Ordnung herrschen, und daran hat sich jeder Schüler zu gewöhnen. Wir können durch eine gute Ordnung auch wesentlich dazu beitragen, daß die Kinder lernen, das Eigentum Dritter zu schonen. Sie lernen mit der Zeit verstehen, daß es dem Bauer nicht gleichgültig sein kann, wenn ihm einer Blume zuliebe das schönste Gras in den Boden getreten wird, daß man ferner auch Freude fühlen kann an einem blühenden Strauch, wenn man ihn nicht sinnlos zerzaust, daß man an einem Schmetterlinge auch Gefallen finden kann, ohne mit seinem Hute mordgierig darüber herzufallen. Wenn wir diesem Momenten unsere Aufmerksamkeit schenken, beteiligen wir uns gleichzeitig an den Bestrebungen der Heimat- und Naturschutzbewegung.

Endlich hat die Exkursion einen großen gesundheitlichen Wert. In unserer schnellebigen Welt ist es doppelt notwendig, die vielen schädigenden Einflüsse der modernen Familien- und Erwerbsverhältnisse zu paralysieren. Helfen wir freudig und willig, Körper und Geist unserer anvertrauten Kinder zu stärken, damit sie später dem großen und oft erbitterten Kampfe ums Dasein gewachsen sind und Entbehrungen mit Gelassenheit ertragen können. Wie viele Kinder kommen jahraus, jahrein sozusagen nie in Gottes schöne Welt hinaus, weil niemand sich ihrer annehmen will oder kann. Für viele ist das Straßenpflaster der einzige Erholungsplatz, andere werden bis in alle Nacht hinein durch Heimarbeit

in Anspruch genommen. Von Erholung keine Rede! Ist es da nicht eine Wohltat, wenn wir einigermaßen dafür besorgt sind, daß hie und da etwas Licht in das nüchterne Alltagsleben hineinleuchte. Wie gerne folgen uns die Kinder hinaus in die herrlichen Wälder, auf die lustigen Bergeshöhen, über einsame Wiesenpfade! Lassen wir uns durch sporadisch auftretende abfällige Kritik nicht derart beeinflussen, daß wir die Exkursionen einschränken. Die Zeit, die wir hiefür verwenden, ist sicher kein totes Kapital. Der erzieherische und gesundheitliche Nutzen ist es denn auch, die die Bewegung der jugendlichen Ferienwanderungen so mächtig gefördert hat. Wenden wir ihnen unsere vollen Sympathien zu durch unsere Unterstützung in Wort und Tat, denn sie sind besonders geeignet, in den jungen Leuten die Liebe zur Heimat zu wecken und gleichzeitig der körperlichen und geistigen Erziehung zu dienen, sofern die Programme nicht mit allzustrengen Touren belastet werden. Schade ist es nur, daß in der Regel diejenigen Elemente, die von solchen Veranstaltungen den größten Nutzen für Leib und Geist davontragen würden, wegen finanziellen Rücksichten nicht mitkommen können. Doch zweifle ich nicht daran, daß das gleiche Wohlwollen, das Suppenanstalten, Milchstationen, Ferienkolonien und Jugendhorte geschaffen, auch dem armen Kinde mit der Zeit die Teilnahme an den höchst lehrreichen und gesundheitsfördernden Ferienwanderungen möglich machen wird.

Literatur.

Literaturkunde, enthaltend **Abriß der Poetik und Geschichte der deutschen Poesie**. Für höhere Lehranstalten, Lehrerbildungsanstalten, höhere Mädchenschulen und zum Selbstunterricht. Von Dr. Wilhelm Reuter. 20. und 21. verbesserte Auflage, bearbeitet von Lorenz Lütteleken, Seminarlehrer in Warendorf. 8° (XII u. 350 S.) Freiburg 1913, Herdersche Verlagshandlung. Mf. 2.20; geb. in Leinwand Mf. 2.80.

Diese bestbekannte „Literaturkunde“ hat bei anerkannter Leichtfaßlichkeit 2 Teile: 1. **Abriß der Poetik**. Strenge Gliederung, übersichtliche Ordnung. Die neue Bearbeitung hat die beiden ersten Gebiete teilweise erweitert und auf die geschichtlichen Hinweise mehr Bezug genommen. 2. **Deutsche Literaturgeschichte**. Nach Perioden und Abschnitten gegliedert und jeweilen mit treffenden Einleitungen und Überblicken versehen. Das inhaltlich und für Schulzwecke Bedeutungsvolle ist durch Art und Größe des Druckes hervorgehoben. Ein 8 Seiten umfassender Anhang behandelt in Kürze diejenigen ausländischen Dichter, die auf unsere Literatur einen Einfluß ausgeübt haben. Zahlreiche Fußnoten dienen als literarischer Wegweiser für die Klassen- und Privatlektüre. Erweitert wurden bei der neuen Bearbeitung die Beurteilungen der Persönlichkeit und der Werke verschiedener Dichter und Schriftsteller, neu geordnet die Abschnitte über die Halb-, Spät- und Neuromantiker, den Münchener Dichterkreis und die Realisten. Die Dichtung der Gegenwart ist ausführlicher behandelt worden. Das mehr als 11 Seiten umfassende Inhaltsverzeichnis wurde durch Einfügung der Sachnamen vervollständigt. Ein gutes Schulbuch. R.